

# Der Welt Spiegel

Illustr. Halb-Wochenschrift

des Berliner Tageblatts



## Der Stärkere.

Novelle von Frig Ernst, München.

„Lassen Sie den Herrn eintreten.“  
Thomas kämpfte warf die Karte gleichgültig auf den Schreibtisch und lehnte sich leicht zurück in seinen Arbeitsstuhl. — „Guten Tag!“

Ein militärisches Aneinanderschlagen der Abfälle fiel fast mit den Worten zusammen, und Thomas' Augen kamen gerade noch zurecht, um zu sehen, wie ein großer, eckiger Kopf, der beim Gruß zwischen die Schultern vornüber gesunken war, sich mit einem Ruck wieder aufrichtete. Dann kamen, während Thomas sich langsam erhob, von der Tür her drei . . . vier Schritte . . . Der Besucher stand am Schreibtisch. Noch einmal das Klappen der Abfälle, das Senten und Zurückwerfen des Kopfes . . . Zwei Augenpaare trafen sich.

„Heinrich Heß.“  
Thomas nickte dankend. Seine Hand lud zum Sitzen ein.

„Was kann ich für Sie tun?“  
„Dass ich Ihnen einige Gedichte vorlese.“

Thomas hatte das Gefühl, daß er lächelte. Einige — o weh, dachte er. Der andere hatte indes, keine Antwort erwartend, seinen Kopf aufgedreht, ein dickleibiges Paket aus der Tasche gezogen, und jetzt hielten seine nervösen Finger eine Anzahl loser Blätter durcheinander.

„Dies vielleicht.“ Und wieder ohne auf Thomas' Zustimmung zu warten, schreie er den Schmerz „letzter Liebe“ gegen die Wände.

„Das war wohl nichts, dies hier ist besser, glaube ich“, setzte er schnell hinzu, als er in Thomas' benommenem Gesicht keinen Beifall entdecken konnte. Der nickte nur, amüsiert und ein wenig ratlos zugleich, und vernahm dann, was der Jüngling ihm gegenüber von einem „Dinnenhaus“, einem „Vergräbnis“ und von „Bäumen im Wind“ erdichtet hatte.

Dies und manches andere noch rollte, ohne daß Thomas Inhalt gebieten konnte noch wollte, Stimmung und innere Musik der Worte ertänkend in lungenstarkem Fortissimo, bubelnd, wie ein Sturzbach im Frühling, von den vollen Lippen des jungen Dichters. Aber durch den hämmernenden, verschüttenden Lärm hindurch vernahm Thomas' geschuldetes Ohr ein heißes Erleben, das sich hier leidenschaftlich zum Lichte emporrang.

„Wie alt sind Sie, Herr — —?“  
„Achtzehn Jahre. Aber ich darf Ihnen vielleicht noch —“ In den vibrierenden Fingern des jungen Heinrich Heß flatterte schon wieder ein umfangreiches Manuskript.

Thomas war schnell aufgestanden.  
„Nein, ich danke wirklich. Ich weiß jetzt woherhand genügen, ich — — Kommen Sie nächsten Mittwoch in unseren Verein.“

„Und glauben Sie, daß ich — —“  
„Dass Sie Talent haben, nicht wahr? Ja, das glaube ich. Aber das will nichts heißen. Talent haben sehr,

sehr viele und sind darum doch keine Künstler. Künstler sein heißt, sein Talent kennen, erkennen in seinen Grenzen, seinen Entwicklungsmöglichkeiten; es bis zum Neufertigen anspannen, ohne es zu überspannen. Wenn Sie das lernen, feilsch sehen, feilsch hören lernen, dann können Sie vielleicht . . . jawohl, ich glaube . . . Also, wie gesagt, nicht wahr, Mittwoch. — — Jawohl . . . keine Ursache . . . Adieu.“ — Zwei, dreimal schlugen die Abfälle

schloß er bisweilen seinen Gedanken das Tor der Lippen auf . . .

„Unglaublicher Kerl! Kennt mich von Haut und Haaren nicht und bringt mich um eine volle Stunde meiner besten Arbeitszeit. Aber Klasse steckt in ihm; Lieb und Ellenbogen hat er: Hier bin ich und geh' nicht eher wieder, als bis du mich angehört hast — —! Ein Weglagerer des Talents — — Wie heißt er übrigens — —?“

Thomas' Finger griffen nach der Karte.

„Heß — — Heß — —“  
„Heß — —“, las er Silbe für Silbe wägend und mit der Zunge abtastend.

„Guter Name, sehr guter Name“, sagte er dann langsam.

Heinrich konnte den Mittwoch kaum erwarten. Fast eine Stunde lag er allein in dem abfingermisshausigen Vereinszimmer, bis die ersten Mitglieder kamen. Thomas kämpfte, der im Vorstand lag, stellte Heß vor. Der Besichtigende forderte den Gast auf, etwas zu lesen. Und nun händelte es wieder drohend, rollend, polternd, unfrei eilend hervor aus Heinrich Heßens junger, aufbruchdurchtobter Seele. Träume und Schindluder seines Inospens der Mantimus, die ihn erfiert waren zu brunnvollen Bildern, gab er preis und empfand im Lesen noch einmal ebenso unfrei und feuch jenes Werden, das ihn zuerst nach dem Lorbeer des Dichters hatte greifen lassen.

Der Eindruck war nicht gut. Heinrich stand viel zu sehr im Banne seiner Verse, um sie und ihre Form auch nur notdürftig zu beherrschen. Darum unterließ er, vom Gefühl überwältigt, gerade das Halbe, Ötende, Unfertige und hat so den Anblick eines Füllens, das von junger Freiheit beheraus in grotesker Unbestimmtheit einberpringt.

Ueberdies glaubten einige Damen, die — leit ihre Vergesslichkeitstheil keinen Marktwert mehr hatte — eine Art von stütlicher Jenfur im Verein ausübten, an einigen hochgemuten Befehmsissen elementaren Liebes Vergernis nehmen zu müssen. So kam es, daß bei der allgemeinen Kritik unerbittlich viel Wasser in Heinrichs schäumenden Most gegossen wurde.

Thomas richtete den Enttäuschten auf dem Nachhausewege wieder auf.

„Wann machen Sie das Abiturium, Herr Heß?“

„Zu Ostern, hoffentlich.“

„Also dann lassen Sie jetzt das Dichten mal zwei Monate lang bleiben und verleben Sie sich dafür tüchtig in die Geheimnisse der analytischen Geometrie und des Doraq. Und das heute im Verein — das nehmen Sie sich nicht zu sehr zu Herzen. Nach dem Examen schreiben Sie mir dann, wenn Sie wollen. Dann werden wir weiter sehen. Gute Nacht!“

Wieder der halb militärische, halb Inabenhafte Gruß — und Heinrich Heß ging mit großen, stampfenden Schritten in die Nacht.



Die Kämpfe um Durazzo.

Das Fürstenpaar schreitet die Front der Mirditen ab.

zusammen, der Kopf sank zwischen die Schultern und tauchte empor, dann war Thomas kämpfte wieder allein. „Auf!“ Dem Seufzer folgte ein Blick auf die Uhr. Fast eine Stunde hatte die Vorlesung gedauert.

Thomas durchmaß das Zimmer. Er fühlte sich abgesehen und angeregt zugleich. In den Teppichen und Portieren hing noch der Schall der Verse, deren lautes Klufen sie gierig geschluckt hatten.

Thomas wuschte mit der Hand über die Stirn. Der Besuch hatte ihn Nerven gelöst. In solchen Stimmungen

Leipziger Presse-Bureau phot.